

Empirische Evidenz für die Korrelation von Modalpartikeln und Diskursrelationen.

Sophia Döring (s.doering@hu-berlin.de), SFB 632
Betreuer: Markus Egg, Manfred Krifka, Sophie Repp

Die vorliegende Arbeit bietet einen neuen Blickwinkel auf deutsche Modalpartikeln (MPn), indem es ihre Korrelation mit bestimmten Diskursrelationen beleuchtet. Dies geschieht im Rahmen der Rhetorischen Strukturtheorie (RST) (Mann/Thompson 1988) und nachfolgenden Ansätzen. Es wird Evidenz aus einer Korpusanalyse und aus einem *Lexical Choice*-Experiment vorgestellt, die es erlaubt, theoretische Ansätze zur Bedeutung von MPn zu bewerten.

Besonders die Bedeutung von Partikeln wie *ja* und *doch* wurde in den vergangenen Jahren ausgiebig untersucht und beschrieben (vgl. Thurmair 1989, Lindner 1991, Zimmermann 2011 u.a.), Einigkeit besteht jedoch nach wie vor nicht. Aus den vorgeschlagenen Analysen lassen sich Vorhersagen ableiten, in welchen Teilen des Diskurses welche MPn verwendet werden, und welche Diskursrelationen unwahrscheinlich als Umgebung für die MPn sind. So drückt zum Beispiel *ja* aus, dass die Proposition (p) wahr und dem Adressaten bekannt (stärkere Version, vgl. Lindner 1991, Kratzer 1999), bzw. offensichtlich und unkontrovers ist (schwächere Version, Kratzer/Matthewson 2004). Dementsprechend sollte *ja* in Diskursrelationen wie BACKGROUND auftreten, nicht jedoch in solchen, die neue, nicht-faktive Informationen präsentieren (ELABORATION, CONDITION). Für *doch* gelten die gleichen Vorhersagen, weil es die Bedeutung von *ja* enthält. Zusätzlich drückt es aus, dass der Sprecher glaubt, dass p (beim Adressaten) nicht aktiv ist und hat so eine korrigierende, erinnernde Funktion. Es ist also zu erwarten, dass es in kontrastiven Diskursrelationen wie CONTRAST, CONCESSION oder ANTITHESIS verwendet wird.

Eine Studie in einem Korpus von Parlamentsreden bestätigt die Vorhersagen nur zum Teil. Zwar tritt *ja* hauptsächlich in BACKGROUND auf, *doch* wird aber überwiegend in JUSTIFY verwendet, was nicht unmittelbar aus seiner Bedeutung abzuleiten ist. Es wird argumentiert, dass diese Korrelation mit einer 'manipulativen' Verwendung von MPn erklärt werden kann.

Um die im Korpus beobachteten Tendenzen abzusichern und eine allgemein gültige Aussage treffen zu können, wurde ein Experiment (*Lexical Choice*, 2x2 Latin Square, 51 Teilnehmer) durchgeführt, bei dem deutsche Muttersprachler kurze Kontexte mit einer MP vervollständigen sollen (Dropdown-Menü). Die Kontexte stellen Minimalpaare dar, sodass der Target-Satz in einer Bedingung eine BACKGROUND- und in der anderen eine JUSTIFY-Relation evoziert, während der restliche Kontext identisch bleibt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die vorliegende Diskursrelation einen Einfluss auf die Wahl der MP hat: Sprecher wählen signifikant häufiger *ja*, wenn der entsprechende Satz in einer BACKGROUND-Relation zu der vorherigen Diskurseinheit steht, hier ist ein starker Effekt zu beobachten. Ein weniger starker, aber dennoch signifikanter Effekt ist für die Korrelation von *doch* mit JUSTIFY feststellbar.

Das Zusammenspiel von MPn mit Diskursrelationen zu untersuchen, erweist sich also als bereichernd, da sie einen neuen Blickwinkel auf bestehende Theorien erlaubt.

Kratzer (1999): Beyond Ouch and Oops. How descriptive and expressive meaning interact. Cornell University.

Lindner (1991). 'Wir sind *ja doch* alte Bekannte'. The Use of German *ja* and *doch* as Modal Particles. In: Abraham: Discourse Particles.

Mann/Thompson (1988): Rhetorical structure theory: A theory of text organization. Text 8 (3).

Matthewson/Kratzer (2009): Anatomy of Two Discourse Particles". SULA 5, Harvard.

Thurmair (1989): Modalpartikeln und Ihre Kombinationen. Niemeyer.

Zimmermann (2011): Discourse Particles. In: Handbook of Semantics.